

"Jä immer na en Holzvergaser?" [...]

Autor(en): **Egglar**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 35

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

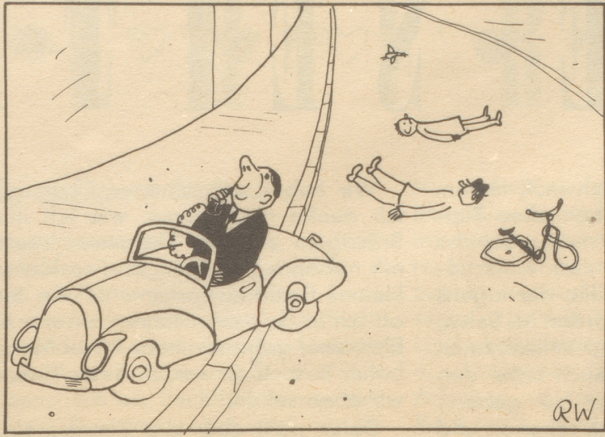
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

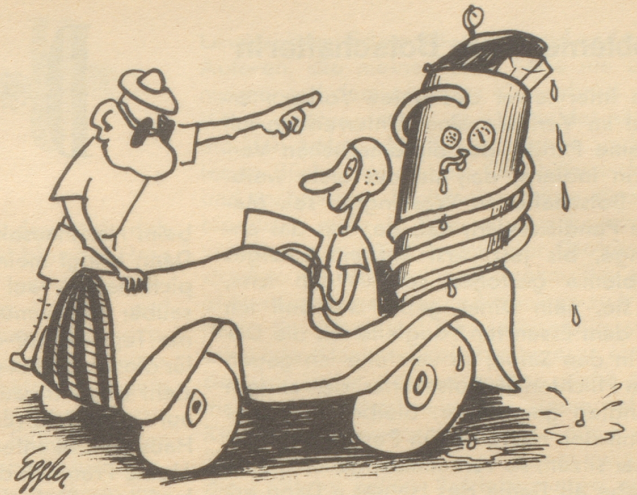
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nun kann man auch in der Schweiz vom Auto aus telefonieren!

„Tanke Schnuggi, mir gaats primal!“



„Jä immer na en Holzvergaser?“

„Nei en neurtige Kunschtsiiverchüeler!“

Lieber Nebelspalter!

Es war immer mein Wunsch, wenigstens einmal in meinem Leben in einem Grand-Hotel Gast zu sein. Am 1. August 1949 sollte mein Traum in Erfüllung gehen. Ich begab mich in angemessener Haltung in die großräumige Hotel-Terrasse und schlürfte kurz darauf eine Tasse echten Mokka, bei welcher Gelegenheit ich bei den Gästen ein auffallendes Interesse für «gute» Literatur feststellte.

Bei dem «New-Lock der langen Kleider» gewinnt man den Eindruck, als ob die Damen auf irgend einem anderen Gebiete zu kurz gekommen seien, also quasi etwas kompensieren möchten. Um was es sich bei dieser Kompensation eigentlich handelt, habe ich noch nicht herausgefunden. Der Geldmangel kann es, an den Preisen der Speisekarte gemessen, wohl kaum gewesen sein.

Im übrigen entdeckte ich bei dem zarten Geschlecht eine berausende Farben-Symphonie in allen Schattierungen, vom fingerbenagelten Morgenrot bis zum lippenbestifteten Abendrot. Zu der Echtheit der Farben in der Wäsche möchte ich als Nichtfachmann keine

Stellung nehmen, wie ich es überhaupt ablehne, etwas zu nehmen, was mir nicht gehört. Wenn ich aber einmal mehr Geld hätte als ich brauche, oder, besser gesagt, weniger brauchen sollte als ich Geld habe, dann würde ich meinen Ueberschuß unbedingt in Farbenaktien anlegen!

Zum Abschluß meiner kurzen Gastvorstellung wollte ich mich noch davon überzeugen, wie man von dem Concierge eines Grand-Hotels empfangen wird. Es war eine imposante Erscheinung, jeder Zoll ein Concierge! Etwas schüchtern erkundigte ich mich nach dem Pensionspreis mit einem Zimmer in der Nähe des Dachstocks oder neben der Garage. Allein die herablassende Antwort des Concierge (was er eigentlich herabgelassen hat, konnte ich in der kurzen Zeit unserer Begegnung nicht herausfinden) belehrte mich eindeutig, daß ich für einen längeren Aufenthalt in einem Grand-Hotel nicht geeignet bin. Mit dieser Erkenntnis werde ich mich nun abfinden müssen.

Schließlich können ja nicht alle Feriengäste im Grand-Hotel wohnen. So groß ist es nun auch wieder nicht.

Mit Feriengruß! Rudolf Acker.

Freiheit des Ostens

Wer jeden Tag von früh bis spät in seinem kleinen Acker steht und gibt die Ernte dann dem Staat, der ist wahrhaftig Demokrat.

Doch erntet er nur kargen Segen, (der Grund war: ungenügend Regen!) so ist er schuld an dem Malheur, man nennt ihn Saboteur.

Und sollte es sein Nachbar wagen, das Leid des Freundes zu beklagen, so fällt man über diesen her er sei reaktionär.

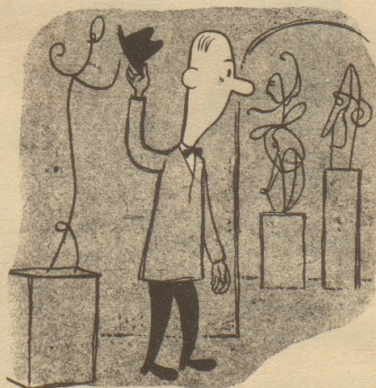
Bald graben beide mit dem Pickel für den geliebten Staat nach Nickel vereinigt mit den Plutokraten für ihre Taten.

EV

Untersuchungsbefund nach einem Autounfall

Im Untersuchungsbefund einer Blutprobe war zu lesen, «daß trotz gründlicher Untersuchung noch nicht abgeklärt werden konnte, auf welche Art das fragliche Blutkörperchen in den Alkohol gelangen konnte.»

go



(Der Insulaner, Berlin)